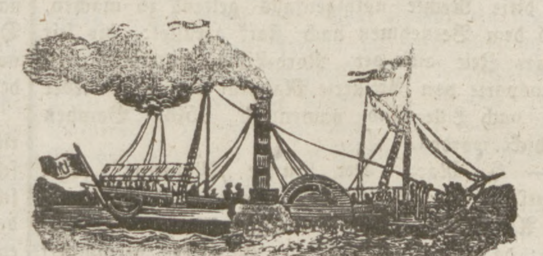
Danziger Dampfboot

№ 57. Mittwoch, den 7. März.



1860. 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 6. März. Die „Berliner Börsenz." bringt in ihrer heutigen Nummer die Nachricht, daß am vorigen Freitag das Staatsministerium über die Frage berathen habe, ob aus der Verwerfung der Militair-Vorlagen seitens des Landtages eine Kabinetsfrage zu machen, ob der Rücktritt des Ministeriums oder eine Auflösung des Abgeordnetenhauses räthlicher sei. Obwohl die „Berliner Börsenzeitung" sich in der glücklichen Lage befindet, die Vota des Herrn Staatsminister im Einzelnen, insbesondere auch das des Herrn Handelsministers genau anzugeben, setzen uns die von uns eingezogenen Nachrichten dennoch in den Stand, diese gesammte Mittheilung als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Weder am Freitag, noch an einem anderen Tage seit Einbringung des Reformplanes in das Haus der Abgeordneten, hat eine Berathung oder Beschlußfassung des Staatsministeriums über Fragen dieser Art stattgefunden. Wenn der bezüglich der Militair-Vorlagen einzuhaltende Weg im Staatsministerium zur Erörterung gekommen ist, so ist dies vor der Einbringung des Reformplanes in das Haus der Abgeordneten und, so viel uns bekannt, ohne den Dissens auch nur einer Stimme geschehen. — Die weitere Mittheilung der „Börsenzeitung", daß mit zwei Mitgliedern des Abgeordnetenhauses direkte Communicationen in Beziehung auf die dreijährige Dauer der Dienstzeit von hoher Stelle angeknüpft worden seien, ist nicht besser begründet, als ihre Nachrichten über die angeblichen Vorgänge im Staatsministerium. (Pr. Z.)

— Der französische Gesandte Prince de Latour d'Auvergne macht bei den Antrittsbesuchen, die er in den höheren Kreisen jetzt abstattet, einen sehr guten Eindruck. Er bekundet eine große Vorliebe für ein dauerndes freundschaftliches Verhältniß zwischen Frankreich und Preußen.

— Hinsichtlich der durch allerhöchste Kabinetsordre in der Armee neu eingeführten Marsch-Cadance von 112 Schritt in der Minute, nicht nur bei Parademärschen, sondern bei allen Bewegungen, die nicht im Trabe oder Sturmschritt ausgeführt werden, ist zu bemerken, daß dieselbe vorläufig erst versuchsweise eingeführt werden, und nach Ablauf eines Jahres berichtet werden soll, ob diese Neuerung etwa einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Mannschaften gehabt habe. Es ist diese Anordnung bei der heutigen Taktik allerdings von nicht unwesentlichem Einfluß, und steht auch zu erwarten, daß die aus großer Vorsorge nur provisorisch erfolgte Einführung keinen nachtheiligen Einfluß der beregten Art im Gefolge haben wird.

— Dem Vernehmen nach sollen fortan die Offizierburschen und Handwerker bei der Cavallerie außer Reihe und Glied gestellt werden, dergestalt, daß dazu auch Mannschaften ausgehoben werden können, die sonst wegen ihrer Körperbeschaffenheit vom Militärdienst befreit bleiben würden.

— Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß Pharmaceuten, welche im Besitze des Zeugnisses der Reife sind und eine über Fachstudium hinausgehende wissenschaftliche Bildung sich erwerben wollen, die Immatrikulation bei der betreffenden Fakultät erlangen können, und dann bei der Direktion des pharmaceutischen Studiums nicht fortgeführt werden sollen. Ferner hat derselbe Minister angeordnet, daß auf einem Gymnasium, mit welchem Realklassen verbunden sind, ein fakultativer Unterricht des englischen an den oberen Gymnasialklassen nicht stattfinden soll. Das Gymnasium muß sich seinen unterscheidenden Charakter rein bewahren". In den neu eingerichteten Realschulen zweiter Ordnung kann, nach einem Erlasse vom 3. d. M., das Abiturienten-Examen auch von solchen Schülern gemacht werden, die am Unterricht im Lateinischen nicht Theil genommen haben. Die betreffenden Schüler sind aber „bei Zeiten" darauf aufmerksam zu machen, daß bei den meisten, auch den Realschulen zweiter Ordnung zugestandenen Berechtigungen Kenntniß der lateinischen Sprache zu den vorschriftsmäßigen Erfordernissen gehört. — Die Förderung des landwirthschaftlichen Unterrichts durch die Lehrer und die Elementarschule ist neuerdings bei dem Unterrichts-Ministerium wieder in Anregung gekommen, nachdem 1844 bereits dahin gehende Vorarbeiten gemacht worden sind. Unterm 14. v. M. hat der Unterrichtsminister v. Bethmann-Hollweg die Aufnahme der Landwirthschaftslehre in dem Elementar-Unterricht für unausführbar erklärt und demnach die Regierungen veranlaßt, „dahin Vorkehrung zu treffen, daß landwirthschaftlicher Unterricht in den Sektions- und Lehrplan der Elementarschulen nicht als Unterrichtsgegenstand aufgenommen, aber aller Unterricht möglichst praktisch gestaltet und, so weit zulässig, auch mit den Bedürfnissen der Landwirthschaft in fruchtbare Verbindung gesetzt werde. Wo außerdem die Verhältnisse es nothwendig und ausführbar machen, wolle die Königliche Regierung die Betheiligung der Elementarlehrer an den landwirthschaftlichen Interessen der Gemeinden und Vereine, so wie die Abhaltung von Fortbildungs-Unterricht durch dieselben, auch zu landwirthschaftlichen Zwecken, in jeder möglichen Weise unterstützen und fördern."

— Die „Pr. Ztg." schreibt: Vor Kurzem sind in Leipzig Briefe von Alexander v. Humboldt an Varnhagen v. Ense nebst einem Tagebuch des Letzteren der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der überwiegende Theil des Inhalts dieser Schriftstücke hätte von einer solchen Publikation zurückhalten sollen. Mittheilungen der privatesten und vertraulichsten Art in dieser Weise auf den literarischen Markt werfen, kann keinen anderen Zweck haben, als die ebenso gehässige wie verwerfliche Spekulation, ein ärgerliches Aufsehen zu erregen. Solches Verfahren mußte in unserem Lande dem Verdikt der öffentlichen Meinung anheimfallen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Staatsregierung diesem verwerfenden Urtheil in vollem Umfange beipflichtet. Dasselbe ist so laut und einstimmig erfolgt, daß, wie uns versichert wird, die Regierung nicht weiter Werth darauf legt, eine gerichtliche Verfolgung jenes Buches eintreten zu lassen. Der gesunde Sinn und das sittliche Gefühl des Publikums haben nachdrücklicher, als die Ahndung des Gesetzes vermocht hätte, einen Mißbrauch gerichtet, für dessen Bezeichnung ein angemessener Ausdruck schwer zu finden sein dürfte.

— Auch in diesem Jahre soll an die beim Stadtgericht beschäftigten unbesoldeten Assessoren eine Remuneration im Betrage von je 50, resp. 100 Thalern gezahlt werden. Im vorigen Jahre belief sich die zu diesem Zwecke verwendete Summe auf a. 5000 Thaler.

— Die jetzt in Umlauf befindlichen Einthaler-Kassenanweisungen (von braungelber Rückseite) haben sich, obwohl sie eine Verbesserung der weißen, deren Stelle sie vor drei Jahren einnahmen, sein sollten, nicht bewährt, weshalb Vorschläge zu neuen eingereicht werden sollen, sobald die noch zu liefernden ausgedruckt sind. Unsere Staatsdruckerei, welcher der Satz und Druck aller Werthpapiere obliegt, wird auch von fremden Staaten in dieser Richtung mehrfach beschäftigt.

Hamburg, 4. März. Der Bonner Aufruf für das Arndt-Denkmal findet hier lebhaften Anklang. Es hat sich ein Lokal-Comité von mehr als fünfzig Mitgliedern gebildet, dessen Zusammensetzung den Beweis liefert, daß die verschiedensten Richtungen und Parteien in der Förderung dieser vaterländischen Sache, in der ehrenden Anerkennung des echt deutschen Mannes, in der Erinnerung an die Zeiten der Noth und Verzweiflung wie der nachfolgenden Wiedergeburt Deutschlands durchaus eines Sinnes sind. Und das ist mitten in der politischen Bewegung dieser freien Stadt ein bedeutsames, schönes Zeichen. Das Interesse an der Sache dürfte sich hierin auch in einer für Außerhalb ersichtlichen und erfreulichen Weise manifestiren. Auch in der Jugend regt es sich; die Primaner der Gelehrtenschule senden der Wittwe Arndt's einen Kranz für das theure Grab; die Studirenden des akademischen Gymnasiums unterbreiten dem Bonner Haupt-Comité einen Vorschlag, der geeignet scheint, in weiten Kreisen anregend zu wirken.

Breslau, 5. März. Der Fürst-Bischof von Breslau veröffentlicht ein vom 9. v. Mts. datirtes Breve des Papstes, worin der heilige Vater seinen Dank für die ihm übersandte Ergebenheits-Adresse ausdrückt. Es heißt in demselben: „Auch haben Wir erkannt, von wie bitterem Kummer und Unwillen diese Katholiken erfüllt sind wegen der bekannten Trübsale, in welchen Wir Uns durch die gottlosen Rathschlüsse und Anschläge jener Menschen befinden, die, der katholischen Kirche und diesem Apostolischen Sitze aufs äußerste feindselig und abgeneigt, eben dieses Stuhles weltliche Macht und das Erbgut des heiligen Petrus in gottesräuberischem Frevel zu stürzen und alle göttlichen und menschlichen Rechte von Grund aus zu zerstören trachten."

Leipzig. Am 27. — 29. v. Mts. hat der Diebstahls-Prozeß gegen den außerordentl. Professor der Theologie an der dortigen Universität Lindner stattgefunden. Der Angeklagte hat in der Universitäts-Bibliothek ca. 500 Diebstähle ausgeführt; und wenngleich wohl hauptsächlich durch seine Liebhaberei an Miniaturen, Initialen, Holzschnitten 2c. dazu verführt, so hat er doch auch in vielen Fällen die gestohlenen Gegenstände verkauft. Zugleich hat er die größte Rücksichtslosigkeit gegen die Schätze der Bibliothek an den Tag gelegt, die Bücher auf die roheste Weise verletzt 2c., theils um die ihm erwünschten Gegenstände in seinen Besitz zu bekommen, theils um die Diebstähle zu verdecken. Nach dreitägiger Verhandlung wurde er zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Dresden, 1. März. Die preußische Denkschrift über die Bundes-Kriegsverfassung vom 14. Jan., bekanntlich eine Erwiederung auf die desfallsige Denkschrift des Ministers v. Beust, soll, wie man hier in unterrichteten Kreisen versichert, durch letzteren bereits in ausführlicher Weise beantwortet worden sein.

Wien, 6. März. Ein kaiserliches Patent verordnet die Verstärkung des Reichsraths durch außerordentliche Reichsräthe, welche periodisch einberufen werden. Dazu ernennt der Kaiser die Erzherzoge,

die kirchlichen Würdenträger und einige ausgezeichnete Civil- und Militair-Personen auf Lebenszeit. Die Landesvertretungen bringen 38 Mitglieder durch Ternowahl in Vorschlag auf die Dauer von 6 Jahren. Der Berathung des Reichsraths ist unterzogen: der Staatsvoranschlag, die Prüfung der Staatsrechnungs-Abschlüsse, die Vorlagen der Schulden-Kommission, wichtige Entwürfe der allgemeinen Gesetzgebung, die Vorlagen der Landesvertretungen. Derselbe hat keine Initiative zu Gesetzen. Die Minister und die Chefs der Centralstellen sind berechtigt, an den Berathungen theilzunehmen. Die Geschäftsordnung ist vorbehalten Die Reichsräthe erhalten keine Bezüge aus dem Staatsschatz. Eine zweite Verordnung beruft die Reichsräthe auf den Mai ein, um den Staatsvoranschlag von 1861 festzustellen, wozu vor Aktivirung der Landesvertretungen der Kaiser aus den einzelnen Kronländern befähigte Männer hinzuzieht.

Turin, 1. März. Mit französischen Unternehmern wurden Kontrakte zur Lieferung beträchtlicher Quantitäten Militair-Effekten für die sardinische Armee abgeschlossen. Nach dem „Tempo'' sollen bis 1. April 180,000 Mann unter den Waffen stehen. Die Sträflinge aus den Bagnos in Genua und La Spezia sollen zu den Arbeiten in den Eisenmienen auf der Insel Elba versetzt werden. — Die Nachricht von der Bildung eines französischen Lagers in Pavia bestätigt sich. Gleichzeitig wird, wie der „Corriere Mercantile" sagt, die piemontesische Armee über Alessandria nach Casale gehen, um in Mittel-Italien überall zur Hand zu sein. — Dem „Bon Sens" von Annecy zufolge, bildete sich in dieser Stadt ein Ausschuß, um die Kundgebungen gegen die Zerstückelung Savoyens zu leiten. Er besteht aus zehn Mitgliedern, aus den geachtetsten Bürgern der Stadt gewählt.

Venedig, 1. März. Heute wurde der versenkt gewesene Lloyddampfer „Jupiter" gehoben; derselbe dürfte schwerlich mehr verwendbar sein.

Paris, 1. März. Der junge Prinz Joseph Napoleon, dem jüngst das Prädikat kaiserliche Hoheit ertheilt worden, hat nun auch Oberstenrang in der Nationalgarde von Paris erhalten. Uebrigens sollen alle Mitglieder der Familie Bonaparte verpflichtet werden, dem Beispiele anderer Souverain-Familien zu folgen und im Auslande nur zeitweise und nur aus Gesundheitsrücksichten ihren Wohnsitz zu nehmen. — Der Kardinal-Erzbischof von Bordeaux läßt durch die dortigen Zeitungen erklären, daß er weder zu der „Retten wir den Papst" betitelten Broschüre, noch zu der unter dem Namen „Scherflein St. Peter's'' versuchten Hauskollekte seine Appropation gegeben habe. — Die drei Deputirten, deren Brief an den Kaiser die Unterdrückung des Ocean und der Bretagne herbeigeführt hat, Cuverville, Keller und Anatole Lemercier, haben ein offenes Sendschreiben an ihre Wähler erlassen, denen sie dadurch erklären, daß sie gar nicht daran dächten, ihr Mandat niederzulegen, sondern im Gegentheil treu ihrer Gesinnung auf ihrem Posten ausharren würden. Dieses Sendschreiben ist auch an alle Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilt worden.

Paris, 3. März. Ueber die Antwort Piemonts auf die französischen Propositionen sind verschiedene Versionen im Umlauf. Am meisten wird derjenigen Glauben beigemessen, welche der „Courier de Dimanche" in einer Turiner Korrespondenz mittheilt. Nach derselben erklärt Graf Cavour im Namen seines Souveräns, er nehme die Bedingungen des Kaisers in allen den Punkten an, welche von dem Könige persönlich abhangen: Was aber die Bevölkerungen Mittel-Italiens angehe, so werde der König ihnen die Bedingungen des Kaisers mittheilen. Nun glaubt man hier, daß, wenn die Bevölkerungen Mittel-Italiens über diese Bedingungen sich ausgesprochen haben, die Romagna unter allen Umständen die Annexion an Piemont verlangen und das von Frankreich proponirte Vikariat Victor Emanuel's entschieden verwerfen wird. Da nun auch der römische Hof die Unterhandlungen mit Frankreich, welche dieses Vikariat betrafen, sofort abgebrochen hat, als der König von Sardinien für dasselbe designirt wurde, so kann dieser Theil des französischen Programms als gescheitert betrachtet werden. Was aber Toskana betrifft, so hoffe das französische Kabinet durch seinen Einfluß und durch die Erinnerungen an die alte Selbstständigkeit des Landes dasselbe zur Zurückweisung der Annexion an Piemont zu bestimmen, welche Hoffnung freilich in den aus Toskana kommenden Nachrichten keine Nahrung findet. Nach diesen Nachrichten würde in Toskana nicht minder als in den Staaten der Aemilia das Volk entschieden für die Annexion sich erklären. In diesem Falle würde, wie man glaubt, Piemont, eine kühne und entschlossene Politik einschlagend, sofort Toskana militärisch besetzen und Frankreich, welches diese Eventualität erwartet, um nicht zu sagen, hofft, — würde alsdann sofort — als Garantie für seine Grenzen — Savoyen und Nizza besetzen, um diese Länder niemals wieder zu restituiren. Es ist wohl zu bemerken, daß der Kaiser in seiner Thronrede nicht allein von seinen Ansprüchen, sondern von seinen Rechten auf Savoyen und Nizza gesprochen hat, er hat den Ausdruck „revendication" gebraucht. Um diese Rechte nöthigenfalls geltend zu machen, wird dem Vernehmen nach stark gerüstet: die seit einiger Zeit auf der Nord-Linie unterbrochenen Transporte von Artillerie Material beginnen wieder und nach Lille sind namentlich 3500 Bomben geschickt worden.

— 6. März. Der heutige „Moniteur" sagt: Deutsche Journale sprechen von einer Vermehrung der Artillerie durch Neubildung von drei Regimentern; da aber die Anzahl der Batterieen vermindert worden ist, so hat bei der Artillerie in Wirklichkeit eine Reduction stattgefunden.

London, 2. März. Der Hof verläßt die Hauptstadt am nächsten Donnerstag, bleibt einige Tage in Windsor, und geht von dort für kurze Zeit nach Osborne. — Der Prinz von Oranien ist seit gestern wieder in London.

— 5. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Palmerston die Diskussion des Antrages Byngs, betr. die Votirung einer Dankadresse an die Königin wegen des Handelsvertrages mit Frankreich. Kinglake sprach sich dagegen aus und meinte, die Annahme einer solchen Adresse sei ein wahrer Hohn, bevor nicht die Beziehungen mit Frankreich klar gelegt seien. Byng vertagt darauf seinen Antrag. Fitzgerald bemerkt, daß die Einverleibung Savoyens ein Prinzip enthalte, das viel wichtiger, als die Abtretung des Landes selbst sei. Die Kaiserrede mache bekanntlich Anspielungen auf die natürlichen Grenzen. Europa erwarte Englands Initiative gegen eine solche Politik. Ein ernster Protest sei nothwendig. Die Diskussion des Handelsvertrags sei erst nach der Diskussion über die Einverleibung Savoyens rathsam. Bright spricht gegen Fitzgerald. Röbuck will ebenfalls, daß das Haus seine Meinung erst über die Einverleibung ausspreche, ehe es den Handelsvertrag diskutire. — Russell hält das Verfahren für unkonstitutionell und gefährlich. Man stelle einen bestimmten Antrag und die Regierung werde antworten. Er sei gegen die Einverleibung Savoyens und habe vor diesem Meinungsausdruck und seinen Konsequenzen nie zurückgeschreckt. Der Kaiser Napoleon habe erklärt, er wolle die savoyische Frage vor die Großmächte bringen; es sei noch unbekannt, wie die Befragung geschehen werde. Die englische Regierung und das englische Parlament haben ihre Ansicht ausgesprochen, das übrige Europa aber noch nicht, obgleich es zweifellos, was dessen Ansicht sei. Wenn Wien, Berlin und Petersburg gegen den Anschluß Savoyens seien, werde überhaupt Napoleon nicht darauf bestehen; Sardinien habe auch noch nicht gesprochen. Das Haus solle den Handels-Vertrag selbstständig beurtheilen. Die Adresse wird bis Donnerstag vertagt. Thursday-Times, Daily-News und die Post beschuldigen die Tories, sie wollten England in einen Krieg mit Frankreich verwickeln. Die Times sagt, England würde die Minister ins Irrenhaus schicken, die wegen Savoyen einen Krieg beabsichtigten.

Kopenhagen, 3. März. Die dritte Behandlung des Finanzbudgets wurde, den „H. N." zufolge, gestern im Folkething abgeschlossen, ohne daß man auf Prinzipienfragen zurückkam. Die Einnahmen für das nächste Finanzjahr wurden zu 6,349,000 Thlr. angesetzt, und die Ausgaben zu 3,264,186 Thlr. außer dem Belaufe, womit das Königreich von seinen besonderen Einnahmen zu den gemeinschaftlichen Ausgaben der Monarchie beitragen muß.

Wangeroog e, im Febr. Von Tag zu Tag mehrt sich die Gefahr, daß der als Seezeichen weithin sichtbare große Kirchthurm ein Raub der Wellen werde. Sonst stand derselbe in der Mitte des am Westende der Insel belegenen Dorfes, aber seit dem 1. Jan. 1855 haben alle im Westen, Norden und Nordosten des Thurmes belegenen Häuser der Gewalt des Wassers weichen müssen, und an den Stellen, wo sie standen, wogt jetzt zur Fluthzeit die See. Die Tiefe des Meeres rückt täglich näher gegen das Dorf heran, und täglich erniedrigt sich der Strand. Die Grenze der täglichen Fluth war im Jahre 1853 noch etwa 500 Fuß nordwestlich vom großen Thurme entfernt, 1856 nur noch 290, 1857 noch 240, 1859 noch 120. Eine steile Kante, die den flachen Strand von dem höheren Theile der Insel schied, rückte in der Fluth vom 28. vorigen Monats den Thurm bis auf 39 Fuß nahe, und seit dem 6. dieses Monats ist dessen Fundament schon auf 20 Fuß Länge bloß gelegt. Der zufällige Umstand, daß das Ufer hier von einigen Kleischichten durchzogen ist, mag das Dasein des Thurmes noch eine kurze Zeit fristen, erwarten muß man aber, daß er eben so, wie am 9. März vorigen Jahres der seit 1856 verlassene Leuchtthurm, nächstens unterspült werde und zusammen stürze. Der neue Leuchtthurm liegt, durch hohe Dünen noch auf lange Zeit geschützt, an der östlichen Spitze der Insel ganz allein.

Petersburg, 29. Febr. Die jüngsten Nachrichten über die Lage der italienischen Angelegenheit schreibt man den „H. N.", scheinen der „Nordischen Biene" nicht dazu angethan, die Anhänger des Friedens zu beruhigen. Die Ablehnung der englischen Vorschläge durch Oesterreich, der offene Widerstand des Papstes, die heimlichen Waffenzufuhren nach Mittel-Italien, alle diese Erscheinungen lassen sie einen neuen Krieg befürchten. Die einzige Hoffnung auf die friedliche Lösung der italienischen Frage knüpft sie an die englisch-französische Allianz; dieselbe sei von einem solchen Gewichte in der politischen Welt, daß jene beiden Mächte wohl im Stande sein dürften, auch ohne die Zustimmung der übrigen Mächte die italienische Angelegenheit definitiv zu ordnen. Gleichsam als historischen Beleg für diese Behauptung weist die „N. B." in einem andern Artikel darauf hin, wie seit dem Ryswicker Kongreß bis zu dem von Amiens das Zusammengehen Englands und Frankreichs immer und ausschließlich die Entscheidung herbeigeführt habe.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. März. Die Debatten, welche in der gestrigen Sitzung der Stadt-Verordneten-Versammlung mit großer Lebhaftigkeit geführt wurden, hatten größtentheils Schulangelegenheiten zum Gegenstand. Zuvörderst wurde die Frage nach dem Lehrplan der hier zu errichtenden Mittelschule aufgeworfen und darüber Erkundigungen eingezogen, ob derselbe schon fertig sei, wobei von Hrn. Trojan der Wunsch ausgesprochen wurde, denselben so bald wie möglich zur Kenntniß der Stadt-Verordneten gelangen zu lassen. Der Magistrats-Commissarius, Herr Stadtrath Dodenhoff machte hierauf die Mittheilung, daß derselbe bereits von den Herren Director Dr. Engelhardt, Dir. Dr. Löschin und Prediger Dr. Höpfner ausgearbeitet worden sei, worauf Hr. Jebens die Nothwendigkeit, auf demselben auch den Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache verzeichnet zu sehen, hervorhob und Hr. Dodenhoff die Auskunft gab, daß für jede der benannten Sprachen 4 Stunden wöchentlich angesetzt seien. Hierauf wurde von verschiedenen Seiten bemerkt, daß es den Eltern, welche ihre Kinder der neuen Schule anzuvertrauen beabsichtigten, doch sehr erwünscht sein müsse, den Lehrplan derselben kennen zu lernen. In Folge dessen wurde denn auch der Beschluß gefaßt, daß der bezeichnete Plan, sobald er von der Stadt-Verordneten-Versammlung die Zustimmung und von der Regierung die Bestätigung erhalten, zu veröffentlichen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit brachte Hr. Krüger wieder die Stadtschulrath-Frage in Anregung und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die auf Hrn. Kreyenberg gefallene Wahl noch nicht höheren Orts ihre Bestätigung erhalten; Hr. Krüger hielt es für angemessen, behufs der endlichen Erledigung der Angelegenheit energisch aufzutreten. Nach einer kurzen Debatte kam man darin überein, den Magistrat zu ersuchen, daß er sich in dieser Angelegenheit direct an das Ministerium des Innern, an welches dieselbe, wie man erfahren, aus dem Cultusministerium gelangt ist, wenden möge, und es wurde von Herrn Krüger folgender Antrag formulirt und eingebracht: „Die Stadt-Verordneten-Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß bei der Dringlichkeit der Schulreform die Wahl des Herrn Kreyenberg zum Stadtschulrath hierselbst von den betreffenden hohen Behörden weder bestätigt, noch abgelehnt worden. Hierdurch findet die Versammlung die Interessen der Commune beeinträchtigt und ersucht den Magistrat, davon das hohe Ministerium in Kenntniß zu setzen." — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf kam die Erhöhung des Schulgeldes in den Realschulen zur Sprache. In dieser Angelegenheit wurde beschlossen, das Schulgeld für die Mittelklassen der Realschulen auf 1 Thlr. 10 Sgr. und für die

oberen derselben auf 1 Thlr. 20 Sgr. zu erhöhen, so daß also in den benannten Klassen der Realschulen eben so viel Schulgeld bezahlt wird wie in den gleichen des Gymnasiums. Besonders lebhaft wurde die Frage debattirt, ob noch ein besonderes Honorar für den Gesang-Unterricht, das sogenannte Singegeld, von den Realschülern erhoben werden sollte. Der Vorsteher der Stadt-Verordneten-Versammlung, Herr Justiz-Rath **Walter**, betonte die Wichtigkeit des Gesang-Unterrichts und die Nothwendigkeit, für denselben gute Lehrkräfte zu engagiren, wie denn auch der Vorschlag gemacht wurde, sämmtliche Schüler durch ein Zwangsmittel zur Theilnahme an dem Gesangsunterricht zu veranlassen. (Ein berühmter Pädagoge sagte einmal: Ein Zwang, dem Unmündigen von einem Verständigen angethan, ist eine Wohlthat.) Dagegen erhob Herr Dr. **Piwko** sehr beachtenswertheEinwände, und Herr Dr. **Lièvin** verfocht die Meinung, daß, falls der Gesang-Unterricht ein integrirender Theil des Lehrplans sei, kein besonderes Honorar für denselben beansprucht werden dürfe. Nach einigen von Herrn **Tröger** gemachten sachlichen Mittheilungen wurde beschlossen, daß von jedem Realschüler, der freiwillig an dem Gesangunterricht Theil nimmt, in den untern Klassen monatlich $2\frac{1}{2}$ Sgr. und in den obern 5 Sgr. Extra-Honorar zu entrichten ist.

— Das preußische Kriegstransportschiff „Elbe" hat, wie aus Hamburg berichtet wird, seine Reise über England nach den ostasiatischen Gewässern bereits angetreten. Das Kommando geschieht mit der Pfeife und in hochdeutscher Sprache.

— Wie wir bereits mitgetheilt, ist die Zahl der Lehrer, welche sich für die Besetzung der Stellen an der zu Ostern d. J. ins Leben tretenden Mittelschule gemeldet haben und noch melden, sehr bedeutend. Viele der sich meldenden Herren haben sogar weite Reisen gemacht, um sich hiesigen einflußreichen Persönlichkeiten für den Zweck ihrer Anstellung zu empfehlen. Morgen findet die Wahl eines Rectors für die benannte Schule statt. Es sind aus der großen Zahl der Bewerber die Herren Rector Peters aus Pr. Stargardt, Dr. Menzel, gegenwärtig thätig an dem berühmten Beheim-Schwarzbach'schen Institut zu Ostrowo, und Hr. Dr. Lundehn, ein geborener Danziger und gegenwärtig als Oberlehrer in Stolp angestellt, auf die engere Wahl gekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Hr. Dr. Menzel, der die glänzendsten Zeugnisse eingesandt hat, gewählt werden.

— [Priester- und Prophetenthum in der Bedeutung für die christliche Kirche.] Unter diesem Titel wurde gestern von Hrn. Prediger **Nesselmann** aus Elbing im großen Saale des Gewerbehauses ein Vortrag gehalten, der in mehr als einer Beziehung ein Phänomen im Culturleben der Gegenwart genannt werden darf. Der Herr Prediger zeigte sich in diesem Vortrage vor Allem als ein Mann von philosophischer Bildung und umfassender historischer Kenntniß. In dem Thema Priester- und Prophetenthum erblicken wir den ewigen Principienkampf der Weltgeschichte. Der hochgeschätzte Vortragende erwarb sich in demselben das große Verdienst, dieselben in das klarste Licht zu stellen. Wir kommen auf diesen hervorragenden Vortrag in einer nachfolgenden Nummer zurück.

— Dem Gartenbau-Verein ist für seine nächste Blumen-Ausstellung von den Stadt-Verordneten der Grünenthor-Saal bewilligt worden.

— Gestern Nachmittag wurde ein Pferd durch den Gesang von Ersatzmannschaften auf dem Kassubschen Markte scheu und erst zum Stehen gebracht, nachdem es den Wagen und einen Beischlag demolirt hatte.

Graudenz, 5. März. Der hier vor einiger Zeit gegründete Schillerzweigverein wird zur Berathung und Beschlußfassung über ein Statut binnen kurzem zusammentreten, und seine Thätigkeit, von der wir nicht allein für die allgemeinen Zwecke der Schillerstiftung, sondern auch für das geistige Leben unseres Ortes viel Erfreuliches erwarten, danach beginnen.

— Das gestern eingetretene Thauwetter ist auf die Weichselpassage nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben. Obgleich die Decke heut noch von Wagen passirt wurde, wird der Posttrajekt vorsichtshalber nur noch mittelst Handschlitten bewirkt. — Aus Thorn sind Nachrichten von einem Steigen des Wassers eingegangen. Man fürchtet sehr für die untern Weichselniederungen.

Marienburg, 2. März. Das hundertjährige Geburtsfest Dinters wurde vorgestern im Saale des Hochmeisters von Geistlichen des Kreises, denen sich auch einige Lehrer angeschlossen hatten, durch einen Redeakt und gemeinschaftliche Tafel gefeiert. In einem andern Lokale hatten sich die meisten städischen Lehrer, der Stadtverordneten-Vorsteher und eine Anzahl anderer geachteter Personen, den verschiedensten Berufszweigen und Konfessionen angehörend, versammelt, um ihrer Verehrung für den „Vater Dinter" Ausdruck zu geben. In einigen Ansprachen, unter denen sich besonders die des Oberlehrers Rosenhein und des Cantors Grabowsky durch Kraft und Gediegenheit auszeichneten, wurde Dinters Leben, seine Thätigkeit und seine Bedeutung für die Volksschule hervorgehoben. Daran knüpfte sich der Vortrag des bekannten Dinterliedes: „Es führt uns wohl einmal ein tapf'rer General", in dessen Refrain die Versammlung begeistert einstimmte. Während der gemeinschaftlichen Tafel erhöhten mehrere Anwesende, die den „alten Schulrath" persönlich gekannt, nicht wenig durch Mittheilungen aus seinem Leben die festliche Stimmung der Versammlung.

Elbing, 6. März. Herr Oberbürgermeister Burscher ist nach Berlin gereist, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen.

Tapiau, 29. Febr. Vor Kurzem wurde in der Nähe des im Grünhayner Kirchspiel liegenden Gutes Friedrichsthal beim Mergelgraben eine altpreußische steinerne Streitaxt aufgefunden, welche noch so vollständig erhalten war, daß sich sogar noch der hölzerne Stiel in derselben befand, welcher freilich bei der Berührung zerfiel. Durch die Neugierde und den Leichtsinn der Arbeiter, welche dieselbe fanden, ist diese Art leider in zwei Stücke zerspalten worden, zeigt aber trotzdem die Form und Beschaffenheit, wie solche in Bock's Naturgeschichte von Preußen abgebildet und beschrieben ist.

Braunsberg, 3. März. Auf der Angeklagten-Bank erschien am 28. Februar Barbara Kaminski, angeklagt ihren am 26. Mai v. J. außerehelich geborenen Sohn am 17. Juni vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Trotz der überwältigendsten Verdachtsgründe und der schlagendsten Aussagen sämmtlicher Zeugen haben die Geschworenen die Angeklagte nur der vorsätzlichen Tödtung ihres Kindes für schuldig befunden, den Umstand aber, daß diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt ist, verneint und der Gerichtshof hat daher anstatt auf die sonst angedrohte Todesstrafe nur auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkennen können.

Memel, 1. März. Das hiesige Kgl. Kreisgericht, welches seit einem Jahre ein stattliches Haus in der Marktstraße gegen eine jährliche Miethe, wenn wir nicht irren, von 1000 Thlr. zu seinem Geschäfts-Lokale benutzt, hat jetzt die erfreuliche Aussicht erhalten, in den Besitz eines eigenen Gebäudes in möglichst kurzer Frist zu gelangen, indem der bestimmte Befehl hier eingetroffen sein soll, nicht nur den Bau der Gefängnisse, sondern auch gleichzeitig den eines Gerichtshauses bei eintretendem Frühjahre sofort mit aller Energie in Angriff zu nehmen.

Vier Tage am Kap der guten Hoffnung.

Reiseerinnerungen von E. Canabaeus.

(Schluß.)

„Berathungen wurden nun gehalten, was zu thun sei. Die Wilden schienen es darauf abgesehen zu haben, durchaus Herren dieses Platzes zu werden, und allen Anzeichen nach versammelten sie sich in immer größerer Anzahl. Obgleich Mehrere von uns noch für ferneren Widerstand sprachen, so wäre dieser doch, bei den vorhandenen Vertheidigungskräften, Tollkühnheit gewesen, da man für die nächste Zeit durchaus nicht auf einen Entsatz rechnen konnte. Jetzt war immer noch ein, wenn auch gefährlicher Abzug nach einer Seite hin möglich, und nicht nur das eigene Leben, sondern auch vielleicht gar ein guter Theil des Rindviehs und der Pferde zu retten. So wurde denn beschlossen, sich in südwestlicher Richtung zurückzuziehen und die Farm, die Frucht eines vieljährigen Schweißes und großer Geldopfer, den Barbaren zu überlassen."

„Ich entschied mich, nach Port Elisabeth zu gehen und von da nach der Capstadt zurückzukehren. Auf die Schnelligkeit meines Pferdes vertrauend, begann ich dieses sofort auszuführen, ehe die Gefahr uns dichter umschloß. Mit Wehmuth schied ich von dem lieblichen, fruchtbaren Thale und seinen gutherzigen Bewohnern. Westwärts, bald mit einem Wagenzuge, beschützt durch die Bürgerwehr, oder mit einem Führer, oft auch allein, eilte ich dahin. Es war ein äußerst anstrengender Ritt von zehn Tagen, und führte oft durch Landstrecken mit rauchenden Trümmerhaufen und andern Gräueln der Verwüstung durch die barbarischen Wilden." — Hier schloß der Erzähler.

Unser Schiff hatte während dem weiter bis zum Leuchtschiffe hinausgelegt; und die letzten Passagiere, die sich noch am Lande aufhielten, waren im Begriff, an Bord zu gehen. Ich nahm nun Abschied von dem gesprächigen Gentleman, welcher noch bedauerte, daß die Kürze der Zeit ihm nicht gestatte, mir mehr Aufschlüsse und einige gesammelte Notizen über die Colonie zu geben.

Bei der Rückkehr an Bord gewahrte man, daß gewiß der nächste Mittag herannahen würde, bevor abermals die Anker gelichtet werden würden, um nun endlich wirklich fortzukommen; denn auf der guten Fregatte sah es noch wüst und voll aus. Sie glich vollkommen der Arche Noa's. Außer den colossalen Heuballen und Bergen von Weinkisten und dergleichen war das Hauptdeck angefüllt mit Gethier aller Art. Eine schöne schwarze Kuh blökte ihrem muntern Kalbe zu, Heerden von Schafen und Schweinen flohen scheu von einer Schiffsseite zur andern, dazwischen trieben sich Massen schnatternder und aufkreischender Gänse und Enten umher, Hühner gackerten in Unzahl in den Körben und stolze Calcuten hatten sich auf der „Schiffsküche", dem „Langboot" und an andern höhern Orten bereits zur Ruhe begeben. Diese liberale Ausrüstung, welche einen reichlichen Tisch für unsere fernere Reise versprach, besänftigte einigermaßen den Unmuth über die Verzögerung der Abfahrt.

In der Nacht gab es übrigens wieder viel Lärm an Bord. Zwei Mal brach die ganze Heerde in den Salon ein, ihn wahrscheinlich für einen Stall haltend, in dem sie vor Kälte und Nässe Schutz suchte; ja, sie drang sogar in unsere Schlafgemächer. Unglücklicherweise mußte es gerade wieder Mr. Smith bei seinem festen Schlafe begegnen, daß vier von den kleinen unreinen Vierfüßlern bis zum frühen Morgen seine treuen Schlafgenossen wurden und seinen schönen Sammet-Morgenrock und seine feine Wäsche, die sie arg zurichteten, zur weichen Lagerstatt auserkoren. Ein Schadenfroher, der dies entdeckte, weckte in aller Stille mehrere Andere, damit dieselben das überaus komische Genrebild in Augenschein nehmen konnten.

Endlich erscholl laut der beim Lichten der Anker übliche Gesang der Matrosen. So unharmonisch das Geschrei aus den vielen rauhen Kehlen auch war, so lag doch in der Melodie, in dem ziehenden, mit dem Aufwinden der schweren Last so übereinstimmenden Rhythmus ein frisch belebender Reiz. Vorwärts, weit hinaus in die See, in die Welt! Hin zum fernen Lande oder zurück in die traute Heimath!

Eine frische Brise füllte die Segel und bald entschwanden die felsigen Ufer den Blicken. Nur das Vorgebirge der guten Hoffnung erhob sich noch lange, wie ein dunkler Trümmerhaufen, umrißlos in dem dichten Nebelgrau, fernhin aus dem bewegten Ocean. Die Brise wuchs zum Sturm. Die hohen Wogen rollten wild an den Backbord heran, um jenseits, gleich Bergen, wieder aufzusteigen, und stürzten sich oft über das hart in Lee liegende Schiff. Längst schon war das Bramsegel eingenommen, mit unsäglicher Anstrengung arbeitete die Mannschaft nun in der Marsraae, und umsonst spähte das Auge hinaus nach den fernen Felsen.

Vermischtes.

*** Vor Kurzem verstarb zu St. Georg in Amerika ein ehemaliger Lieutenant in preußischen Diensten, **Benn** (nach anderen **Behn**), mit Hinterlassung eines großen Vermögens ohne eigene Leibeserben. Die Verwandten desselben leben in Pommern. Der Verstorbene selbst hat vor Jahren eine Zeit lang in Stettin in Garnison gestanden.

*** Göthe's Spruch gegen das **Hutabnehmen** verdient bei dem rauhen Wetter wieder einmal in Erinnerung gebracht zu werden:

Ehret die Frauen! grüßt sie mit Neigen,
Begrüßt sie mit freundlichem, sittigem Beugen
Des **bedeckten** männlichen Haupts.
Glaubt's dem Erfahrnen, Jede erlaubt's.
Wollt Ihr, trotz hippokratischem Schelten,
Denn mit Gewalt das Genie Euch erkälten?
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen,
Fest auf Locken, auf Glätzen fest sitzen.
Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
7	8	336,84	— 1,2	NO. stark, dick mit Schnee.
	12	337,04	— 0,4	NNO. do. do. do.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 7. März:
Weizen, 25 Last, 134.35pfd. fl. 510, 132pfd. fl. 485, 129pfd. fl. 465.
Roggen, 25 Last, fl. 312—315 pr. 125pfd.
Gerste, 1 Last, gr. 112pfd. fl. 306.
Hafer, 5½ Last, 53pfd. hllgr., fl. 186.

Berlin, 6. März. Weizen loco 56—70 Thlr.
Roggen loco 49—49½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr.
Hafer loco 26—28 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—56 Thlr.
Rüböl loco 11½ Thlr.
Leinöl loco 10¾ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 16¾—⅚ Thlr.

Stettin, 6. März. Weizen unveränd., loco pr. 85pfd. gelber 62½—67 Thlr., geringer poln. 61½ Thlr.
Roggen behauptet, loco pr. 77pfd. 45—45½ Thlr.
Gerste ohne Umsatz.
Hafer loco pr. 50pfd. 28 Thlr.
Rüböl behauptet, loco 11¼ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr.
Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 16½, 7/12 Thlr.

Königsberg, 6. März. Weizen hochbt. 128. 127.136pfd. 77½—84 Sgr., rth. 126.133pfd. 75—79 Sgr.
Roggen 119. 120pfd. bedingt 50 Sgr., 123. 126pfd. 51⅔—53 Sgr., 128.130pfd. 54—55 Sgr.
Gerste große 108.111pfd. 47½—49½ Sgr.
Weiße Kocherbsen 57 Sgr.
Bohnen 63—63½ Sgr.
Spiritus loco ohne Faß 16 Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Geld, pr. Frühj. mit Faß 18 Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Geld.

Elbing, 6. März. Weizen hochbt. 128.31.32pfd. 74—79 Sgr., bunt 126.130pfd. 69—75 Sgr., abfallend 128.27pfd. 56—69 Sgr.
Roggen loco 51—52 Sgr. pro 130pfd.
Gerste, große 114pfd. 52 Sgr., kl. 101.108pfd. 36—43 Sgr.
Hafer 72.80pfd. 26—27½ Sgr.
Kleesaat, roth, mittel Qual. 10 Thlr. geboten.
Spiritus 15 11/12 Thlr. pro 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Steffens a. Gr. Kleschkau, Mankiewicz a. Janischau, Plehn a. Kopitkowo, Pohl a. Senslau und Kurtius a. Altjahn. Die Hrn. Gutsbesitzer Jahn a. Czerniau, Crusius u. Burghard a. Zandersdorf. Der Ehrenbürger Hr. Plagonet a. St. Petersburg. Hr. Rechtsanwalt Lipke a. Schwetz. Hr. Stadtkämmerer Pohlmann n. Gattin a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Kurlbaum a. Leipzig, Hünninghaus a. Bremen, Lotinga a. Sunderland u. Kutscher a. Stuttgart.

Walter's Hotel:

Hr. Administrator v. Glemblocki a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Fähndrich a. Magdeburg und Lewin a. Dammer.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Hauptmann a. D. u. Gutsbesitzer Fischer n. Sohn a. Adl. Wickerau. Hr. Fabrikbesitzer Walther a. Chorzien.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Strauß u. Schleif a. Nackel, Stein a. Frankfurt a. O., Sekbach a. Mainz und Bock a. Stettin. Hr. Lieutenant Freund a. Königsberg. Hr. Assessor Janzen a. Berlin. Die Hrn. Oekonomen Bartel a. Marienwerder und Vökel a. Pr. Stargardt.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Döhring n. Gattin a. Bollkinau. Hr. Fabrikant Lomstein a. Breslau. Hr. Wagenbauer Lemke a. Elbing. Hr. Agent Linde a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Wehr a. Berlin.

Für die **Nothleidenden** im **Schlochauer Kreise** sind wiederum eingegangen: Von Hrn. M. B. hier 2 Thlr.; von Hrn. Stobbe in Montau 3 Thlr. — Im Ganzen 108 Thlr. 15 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.

Die Expedition.

Seinen zahlreichen lieben Freunden und Bekannten widmen die traurige Anzeige von dem am 4ten d. Mts. zu **Mewe** erfolgten Tode des Königlichen Rittmeisters a. D., Ritters, Herrn **G. W. Krafft.**

Die Hinterbliebenen.

Stadt - Theater in Danzig.

Donnerstag, den 8. März. (6. Abonnement Nr. 3.)

Werner,
oder:
Welt und Herz.
Schauspiel in 5 Acten von Dr. Carl Gutzkow.
Hierauf:
Pas de tambourin,
getanzt von den Damen **Zsàky** und **Künzler.**

Freitag, den 9. März. (Abonnement suspendu.)
Zum **Benefiz** für **Frau Pettenkofer.**
Das war ich.
Ländliche Scene in 1 Act von Hutt.
Hierauf:
Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Acten von Donizetti.

Bekanntmachung.

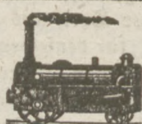
Der diesjährige Pferdemarkt
wird
am 7., 8. und 9. Mai c.
hier auf Königsgarten abgehalten werden.

Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4½ Thlr. und Kastenställe zu 5 Thlr. pro Pferd können nur **bis 15. April c.** berücksichtigt werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comité's.

Königsberg, den 6. März 1860.

Das Comité für den Pferdemarkt.
v. Bardeleben-Rinau. v. d. Gröben-Rippen.
v. Gottberg, Rittmeister u. Eskadrons-Chef im 3. Kürassir-Rgt.
v. Zander, Hauptmann u. Comp.-Chef im 1. Inf.-Rgt.



Kürzeste und billigste
Eisenbahn-Route
für
Personen und Güter
nach und **von**
Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland**, Sachsen, Oesterreich ꝛc.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

Bei Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten, de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co. zu Ruhrort, W. Bauer zu Düsseldorf und Schiffers & Preyser zu Aachen gegen **feste** billige Vergügung besorgt. Diese Agenten sowohl wie die Herren Commerzien-Rath P. v. Essen zu Altona und Meyer H. Berliner zu Stettin und Breslau werden auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 7. Januar 1860.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Berliner Börse vom 6. März 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100⅛	99⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¾	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	—
do. v. 1856	4½	100	—
do. v. 1853	4	—	93½
Staats-Schuldscheine	3½	84⅝	84⅛
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114	113
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81⅞	81⅜
do. do.	4	90¼	89¾
Pommersche do.	3½	—	86½
Pommersche Pfandbriefe	4	95¼	94¾
Posensche do.	4	—	99¾
do. do.	3½	—	89¾
do. neue do.	4	88¼	87¾
Westpreußische do.	3½	81¾	81¼
do. do.	4	89⅞	89⅜
Danziger Privatbank	4	—	78
Königsberger do.	4	—	82½
Magdeburger do.	4	76½	—
Posener do.	4	74¼	73¼
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93
Posensche do.	4	—	90¼
Preußische do.	4	—	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	132½	131½
Oesterreich. Metalliques	5	51¾	50¾
do. National-Anleihe	5	57⅞	—
do. Prämien-Anleihe	4	79½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	82½
do. Cert. L.-A.	5	—	92¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86⅞	85¾

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.